

*Über eine neue Initiative der Angehörigen der Entführten berichtet das Wochenmagazin SEMANA am 12.3.07.*

### **Wirbel für die Entführten machen**

Sie erschienen pünktlich zu dem Termin. Um 8.45 war im Salon Padilha Vidal am Sitz der Organisation Amerikanischer Staaten(OAS) in Washington alles vorbereitet, um sie anzuhören. Es waren sechs Familienangehörige der Entführten und eine Expertin für Menschenrechtsfragen, die vor der wichtigsten internationalen Organisation der westlichen Hemisphäre ein Vorgehen begründen sollten, wonach ein Abkommen zum Gefangenenaustausch geschlossen und auf gewaltsame Befreiungsversuche verzichtet werden sollte.

In dem Raum befanden sich fünf Mitglieder der Interamerikanischen Menschenrechts-Kommission, vier Männer und eine Frau.....

Die Kolumbianer betraten den Raum durch eine Ansammlung von Journalisten aus mehreren Ländern. Einige interviewten die Ehefrau des ranghöchsten entführten Militärs, María Teresa de Mendieta, andere die Mutter Ingrid Betancourts Yolanda Pulecio .....

Am meisten Eindruck machte aber das jüngste Mitglied der Gruppe:Das frühere Entführungsoffer Juan Sebastian Losada Polanco, Sohn der seit sechs Jahren entführten Gloria Polanco de Losada und Jaime Losadas, der vor zwei Jahren ermordet wurde. Der Junge sprach als Dritter. Er hatte seine Rede schriftlich ausgearbeitet, aber wie durch eine Inspiration wich er davon ab und erzählte in 15 Minuten Schritt für Schritt sein Drama.

„Ich wurde 2001 mit meinem Bruder und meiner Mutter entführt, als ein bewaffnetes Kommando der FARC das Gebäude „Miraflores“ in der Stadt Neiva überfiel. (A.d.Ü.: Das geschah kurz nachdem wir entführt worden waren; wir hörten davon im Radio.) Meine Mutter wurde nach sieben Monaten gemeinsamer Gefangenschaft plötzlich von uns getrennt. Mein Bruder und ich behielten den Status von „Lösegeldentführten“. Nach drei Jahren wurden mein Bruder und ich freigelassen, weil unser Vater eine hohe Geldsumme zahlte. Aber nach sechs Jahren hat das Leiden noch kein Ende, denn meine Mutter steckt noch immer im Urwald, bis eines Tages diese Verbrecher sich ein Herz fassen werden und ihr erlauben werden, ihre Söhne wiederzusehen. Mein Vater war zum Symbol für das Streben nach einem Abkommen geworden und sie ermordeten ihn infam und in voller Absicht.

Ich bin nicht hier, um Mitleid oder Hilfsbereitschaft für mich auszulösen, auch nicht für die Familie, die ich hier vertrete. Ich habe gefühlt am eigenen Leib, was ein Entführter fühlt, ich habe die Angst gespürt, die man spürt, wenn ein Familienmitglied entführt ist ... Deshalb kam ich hierher und sage Ihnen, sehr geehrte Kommissionsmitglieder mit aller moralischen Autorität: Obwohl ich die genannten drei traurigen Facetten des Krieges erlebt habe, kann ich verisichern, dass diejenigen, die sich für gewaltsame Befreiungsversuche aussprechen eines miteinander gemein haben: Sie verkennen die Lage der Entführten.....“.

Juan Sebastian hat mit seinem Bericht das Ziel erreicht, das die Gruppe mit ihrer reise nach Norden hatte: Ihren Kampf für die Freiheit bekannt zu machen und ebenfalls für den Fall der drei US-Amerikaner, die sich unter den gleichen Bedingungen befinden, Sensibilität auszulösen.

Als die Zeit abgelaufen war, endete die Anhörung. Die Mitglieder der Kommission zeigten sich interessiert und kündigten die juristische Prüfung an.....